

XXX

Die ABC-Zeitung



In dieser Ausgabe

Alle Jahre wieder / Mein Weg - Seite 1

Das kann ich jetzt / Frei wie ein Vogel - Seite 2

»Rhein in Flammen« Teil 3 - Seite 3

Ein schrecklicher Tag / Arbeit im Hotel - Seite 4

Fachtagung in Nürnberg - Seite 5

Hundeführerschein / Fußball / Blockade - Seite 6

Der verliebte Vampir / Der Witzbold / Rezept- Seite 7-8

Meckerecke / Rätsel / Leserbriefe / Rubrik - Seite 9-10

Wir lernen nicht nur schreiben, wir tun es auch!

Ausgabe 32

13. Dezember 2013

ALLE JAHRE WIEDER

Viele von uns freuen sich auf Weihnachten. Manche auch nicht. Es kommt darauf an, wie man Weihnachten als Kind erlebt hat. Einige haben schöne Erinnerungen. Große Geschenke gab es nicht, auch nicht so viele. Da gab es mal einen Baukasten oder einen Pull-over. Das Fahrrad zu Weihnachten war ein Riesengeschenk. Unsere Kinderaugen strahlten. Später gab es auch mal Zigaretten zu Weihnachten. Es muss nicht immer was Großes sein. Eine Kleinigkeit, eine Anerkennung, die von Herzen kommt, reicht aus. Am schönsten ist das Zu-

sammensein mit der Familie, den Kindern oder auch Freunden. Das ist mehr wert, als jedes Geschenk.

Natürlich freuen wir uns auch auf den Weihnachtsbaum. Ohne Baum ist es kein richtiges Weihnachtsfest. Wenn dann der Weihnachtsbaum in aller Pracht leuchtet, ist es eine gemütliche, warme Weihnachtsstimmung.

In diesem Sinne wünschen wir allen Lesern frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Zeitungs-Team



BILD: GUENTER HAMICH / PIXELIO.DE

Mein Weg

VON WOLLE II

Zwei Wege – welcher mag der Richtige sein? Den einen kenne ich gut, von dem komme ich gerade. Den anderen kenne ich nicht so gut, auf dem ich mich gerade befinde.

Dieser Weg macht mir aber Mut, nicht stehen zu bleiben, sondern vorwärts zu gehen.

Der andere Weg war sehr schwierig und langsam zu beschrei-

ten. Ab und zu gab es kein Vorankommen. Der neue Weg gefällt mir sehr gut und eine Gruppe geht ihn mit mir. Wir sind alle anders, aber wir haben das gleiche Ziel.



KONTAKT

Uns gibt's
online unter

www.abc-projekt.de

Wir freuen uns
sehr über
Leserbriefe:

xxx@abc-projekt.de

Das kann ich jetzt

VON MAGGI

Als ich noch ein Schulkind war, hatte ich einen schweren Autounfall. Ich musste für einen Tag ins Krankenhaus.

Als ich wieder zur Schule ging, wurde mir ab und zu schwarz vor Augen und ich bin kurz danach umgekippt. Deshalb war es für mich schwer, in der Schule Stand zu halten.

Ich wurde oft krankgeschrieben, weil ich es nicht mal geschafft habe aus der Tür zu gehen ohne umzukippen. Am 22.12.1978 bin ich das letzte Mal umgekippt. An diesem Tag ist nämlich meine erste Tochter zur Welt gekommen.



Deshalb kann ich mir den Tag so genau merken.

Seit etwa 2 Jahren gehe ich wieder zur Schule. Ich bin sehr dankbar, dass es diese Schule für

Ältere gibt. In dieser Schule lerne ich alles was man heutzutage braucht.

Wie zum Beispiel: lesen, rechnen und schreiben. Ich kann

Überweisungen für die Bank ausfüllen. Ich traue mich bei den Behörden und Arbeitgebern durchzusetzen.

Ich werde immer besser und besser.

Frei wie ein Vogel

Ich liebe die Natur, wenn die Vögel singen. Wenn die Sonne scheint und das Gras grün ist und duftet. Nachts wenn die Sterne funkeln, dann kann man so schön träumen.

Wie schön wäre es, frei zu sein in der Natur und in den Bergen. Das wäre mein größter Traum. Ein Jungvogel muss auch lernen zu fliegen, um in der Natur frei zu sein.

So will ich schreiben und lesen lernen, um frei zu sein wie der Vogel in den Bergen. Dann besteige ich den Berg und schreie es ganz laut hinaus: Das Leben macht wieder Spaß.

Rita

Unterwegs zum „Rhein in Flammen“ - 3. Teil

VON ULRIKE

Das Schiff fährt los, den Rhein rauf und runter, bis es langsam dunkel ist. Jetzt sind sehr viele Schiffe auf dem Rhein. Sie sind schön anzusehen. Inzwischen ist es schon sehr dunkel. Viele Schiffe sind beleuchtet. Auch die Burgen sind sehr schön beleuchtet. Die Kirchen werden angestrahlt. Vom Schiff aus kann man alle Orte am Ufer hell erleuchtet sehen. Es sind viele Menschen, die unterwegs sind.



Jetzt geht das Feuerwerk los. Der Himmel ist bunt. Der Rhein in Flammen! Wir hören Musik. Die Musik ist mit dem Feuerwerk im Einklang. Viele Menschen gucken in den Himmel und sehen sich das Schauspiel an. Zum Abschluss ertönen alle Schiffssirenen. Auf dem Schiff schließen wir eine Bekanntschaft. Wir trinken ein Glas Sekt

zusammen und nehmen einen kleinen Imbiss. Wir tauschen unsere Adressen aus. Wir hören leise Musik. Wir sind sehr ausgeglichener und freuen uns. Aber bald fahren wir wieder an das Ufer. Wir legen an und steigen aus.

Wir bummeln durch Gassen, bis wir ein Weinlokal finden. Da bleiben wir eine Weile.

Dann müssen wir zum Bahnhof. Wir müssen uns verabschieden. Es ist schon sehr spät. Wir müssen uns jetzt beeilen.

Am Bahnhof kommt schon unser Zug und wir fahren wieder nach Hause. Es war ein gelungener Abend. Wir fahren bis Bad Kreuznach und steigen wieder in den Zug nach Bad Sobernheim. Jetzt

sind wir unserem zu Hause schon wieder sehr nahe.

Daheim angekommen, gehen wir schnell zu Bett. Am anderen Tag lade ich alle Fotos auf meinen Computer. Wir erzählen und träumen bis heute von diesem Tag und kommen ins Schwärmen.

Es war sehr schön. Es war die Nacht der 1000 Feuer!



A B C

Selbsthilfegruppe

Oldenburg



www.alogos.de

Wir treffen uns
immer am ersten
Montag im Monat
von 19.30 bis 21.30 Uhr in
Raum 2.08 in der VHS
Oldenburg

**Das nächste Treffen ist
am 13. Januar 2014**
Einfach vorbeikommen!

Ein schrecklicher Tag

VON INGE KOSTIAN

Am 30. 12. 1968 kam mein Bruder auf die Welt. Er war der Jüngste von uns sechs Geschwistern. Und wir durften den Namen aussuchen. „Torsten soll er heißen“, riefen wir alle. Ein paar Tage später kam Mutti mit Torsten nach Hause. Torsten war ein süßes Baby.

Dass mit Torsten etwas nicht stimmte, merkten wir Kinder nicht. Er krabbelte spät. Und laufen konnte Torsten erst mit dreieinhalb Jahren. Torsten wurde oft gehänselt. Denn wenn Torsten hinfiel, konnte er sich nur an

der Wand hochziehen. Die Nachbarskinder haben ihn dann ausgelacht. Und ihn extra hingeschubst. Irgendwann konnte Torsten sich nicht mehr an der Wand hochziehen und konnte auch nicht mehr laufen.

Im Alter von sechs Jahren bekam Torsten einen Rollstuhl. Von nun an war Torsten für immer an den Rollstuhl gefesselt. Er kam auf eine Körperbehindertenschule. Meine Eltern fuhren fast immer mit ihm zum Fußball, denn Fußball war sein Leben. Mein Vater und meine größere Schwester ha-

ben Torsten viel getragen. Sie haben sich dadurch den Rücken kaputt gemacht. Es war nicht immer leicht. Nachts hat meine Mutter ihn immer umgedreht. Er konnte es nicht mehr alleine.

Torsten hat sich nie beklagt. Manchmal sagte Torsten: „Wenn ich wieder laufen kann, dann kann ich wieder alles.“ Wir haben ihm nie die Wahrheit erzählt. Torsten war wirklich ein ganz lieber Junge. Wenn in Torstens Schule ein Sommerfest oder ein Weihnachtsfest veranstaltet wurde, war ich

fast immer dabei. Es war immer sehr schön. Torsten ging es von Jahr zu Jahr schlechter. Eines Tages sagte ich zu Torsten: „Ich bekomme ein Baby.“ Er hat sich so gefreut und fragte: „Darf ich das Baby dann auf den Arm nehmen?“ „Klar, darfst du“, sagte ich. Doch dazu kam es nicht mehr. Am 19.3.1988 um 17.03 Uhr verstarb Torsten an der fürchterlichen Krankheit Muskeldystrophie Duchenne.

Das war der schrecklichste Tag in meinem Leben. Vier Monate später kam meine Tochter auf die Welt.

Meine Arbeit im Hotel

VON K.H.

Ich fange um 8 Uhr an. Zuerst muss ich die Zimmer an meine Kolleginnen verteilen.

Danach muss ich aufschreiben, in welchen Etagen und Zimmern die Kolleginnen sauber machen.

Um 8.30 Uhr geht es richtig los. Wir haben sehr viel zu tun. Ich finde die Arbeit gut, weil ich dabei viel Bewe-



gung habe und das ist schön.

Aber manchmal habe ich auch Probleme. Ich

kann noch nicht richtig lesen und schreiben.

Als ich jung war, hatte ich keine Chance einen

Beruf zu lernen. Deshalb verdiene ich zu wenig.

Oft denke ich, dass ich eine neue Stelle suchen möchte. Ich hoffe, ich bekomme eine Chance für einen neuen Job.

Aber das ist nicht ganz einfach, weil ich meine drei Kinder allein erziehe. Deshalb ist mein Leben schwer, aber ich mache trotzdem weiter.

Fachtagung in Nürnberg

VON BRIGITTE VAN DER VELDE

Das Motto in diesem Jahr war „Neue Akteure - Neue Themen - Neue Orte“.

Vom 28. bis 30.10.2013 sind 6 Mitglieder der ABC-Selbsthilfegruppe Oldenburg und 5 Lernbegleiter der VHS Oldenburg nach Nürnberg gereist.

Alle Personen haben sich im Rahmen der Fachtagung engagiert. Die Mitglieder der Selbsthilfegruppe hatten sich eine oder mehrere Aufgaben vorgenommen.



Sie haben beim World-cafe mitgewirkt, Workshops geleitet oder auch daran teilgenommen und sich am eigenen Projektstand präsentiert.

Ich war auch an einer Lesung im Casablanca-Kino vor 100 Besuchern beteiligt. Gemeinsam mit meinem Lernbegleiter Achim Scholz haben wir Texte von Lernenden vorgetragen.

Hierzu hat es ganz besondere Rückmeldungen gegeben, wie zum Beispiel von Frau Stephanie Beyer vom Klett Verlag, der die Lesung gesponsert hat: „Die Texte sowie auch die

musikalischen Einlagen waren wundervoll gewählt und vorgetragen. Ein gelungener und runder Abend, der sehr passend war zur Fachtagung Alphabetisierung in diesem Jahr.“

Aussagen wie diese berühren nicht nur die Lernenden. Sie machen jedem, der in der Alphabetisierung tätig ist, sehr viel Mut.

Es haben etwa 200 Gäste an dieser Fachtagung teilgenommen und sich ausgetauscht. Das waren sehr aufregende Tage für uns. Es haben sich neue Lerner getraut mitzufahren und es haben sich neue Aufgaben in neuen

Konstellationen entwickelt. Zum Beispiel haben sich Lerner aus Ludwigshafen und Oldenburg gemeinsam, in einem Workshop erfolgreich präsentiert.

Es ist immer wieder beeindruckend, wie stark man uns wahrnimmt und wie sehr die Früchte unserer Arbeit nun zum Tragen kommen.

Es hat uns viel Freude gemacht, unsere Alphabetisierungs-Familie wieder zu sehen und neue Leute kennen zu lernen, aber auch auf neue Themen zuzugehen.

Die Mitglieder unserer Selbsthilfegruppe wa-

ren in verschiedenen Workshops, um möglichst viele Informationen zusammen zu tragen.

Das hat uns neue Impulse gegeben und gezeigt, wie wichtig auch für uns Lernende eine Fachtagung in diesem Rahmen ist.

Lesen und Schreiben für Erwachsene



Alfa-Telefon
0800 - 53 33 44 55

Hundeführerschein und Wesenstest

VON HELGA G.

Ich bin der Meinung, dass wir diesen Hundeführerschein oder den Wesenstest nicht brauchen.

Man sollte das Problem nicht bei dem Hund suchen, sondern bei den Menschen, die so einen gefährlichen Hund haben.

Hunde werden nicht aggressiv geboren, sondern werden so gemacht.

Meine Frage ist: Was ist, wenn mein Hund den Wesenstest nicht besteht? Muss ich meinen Hund dann abgeben? Vielleicht in ein Tierheim, das sowieso schon zu viele Hunde hat?

Oder muss mein Hund sein Leben lang an der Leine laufen und draußen immer einen Maulkorb tragen? Das ist meiner Meinung nach Tierquälerei.



Also nicht die Hunde überprüfen, sondern die, die sich einen Hund zulegen wollen. Aber nicht nur einmal

im Jahr. Ich glaube, dass man dann so einiges verhindern kann.

Wie ist eure Meinung?

Drei Jungs spielen Fußball

VON ANMAGTHODIEHAER

Hansi, Thomas und Erwin gucken sich den Rasen an. Thomas sagt zu Erwin: „Ich habe neue Fußballschuhe.“ Hansi sagt: „Ich habe eine neue Turnhose.“ Thomas hat einen neuen Ball.

Erwin möchte im Tor stehen. Thomas sagt zu Hansi: „Ich bin der Ers-

te.“ Hansi sagt: „Nein, ich bin der Erste.“ Hansi legt sich den Ball zu recht und schießt. Dabei fliegt der rechte Fußballschuh mit.

Erwin sieht den Ball nicht mehr, sondern nur den Fußballschuh. Erwin fängt den Fußballschuh und der Ball ist im Tor. Alle lachen.



Dieter Schütz / pixelio.de

Blockade

VON KATHARINA

Mein Leben war bisher nicht einfach. Eine Schule war die Hölle. Die haben mich abgeschoben. Das jeden Tag.

Ich fühlte mich nicht gut. Nach einiger Zeit habe ich mich angepasst.

Ich konnte nicht mehr gehen, essen und trinken. Ich habe fast gar nicht mehr gesprochen.

Fast ein Jahr hat das gedauert. Ich bin nicht mehr zur Schule gegangen.

Ich war zu Hause. Meine Eltern haben mir geholfen. Sie haben mich wieder auf den richtigen Weg gebracht.

Der verliebte Vampir

VON VANESSA GOLTZ

Es war einmal ein Vampir. Er hieß Erich. Er war mehrere hundert Jahre alt und wohnte in Norden.

Da fühlte er sich sehr wohl, aber er war auch manchmal sehr einsam.



Er mochte wohl eine Freundin haben, aber bei ihm in der Nähe gab es leider keine Mädchen.

So beschloss er, sich irgendwann mal im Internet bei einer Love Chat Seite anzumelden.

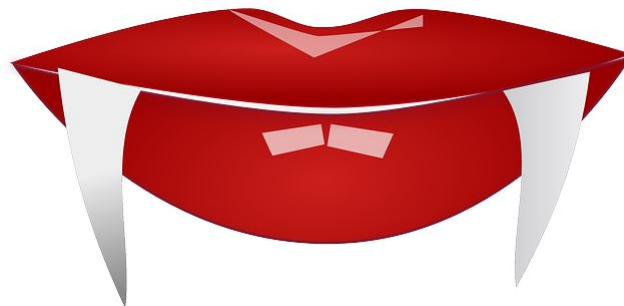
Nach nicht einmal einer Stunde hatte er schon ca. 20 Nachrichten, in denen stand: "Ich möchte dich gern kennenlernen."

Aber da war die Richtige noch nicht bei. Da

waren welche, die er wohl als Freunde hätte haben wollen.

Nach einigen Wochen, als er fast die Hoffnung aufgegeben hatte, kam eine Nachricht von einem Mädchen: "Ich möchte dich mal näher kennenlernen."

Er guckte auf ihre Seite. Sie hieß Rennessmee und war eine Vampirfrau. Sie wohnte in Hamburg.



Er dachte: "Hmm. Sie sieht auf dem Foto gar nicht so schlecht aus." Er schrieb ihr zurück: "Hey, ich möchte dich auch kennenlernen."

Und so schrieben sie fast jeden Tag und zwischendurch tauschten sie die Telefonnummern aus, dass sie auch miteinander reden konnten.

Beim Telefonieren und Schreiben entwickelte

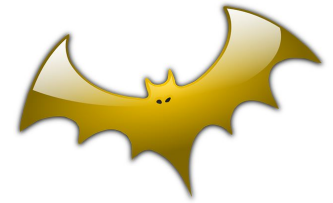
sich eine liebevolle Freundschaft.

Irgendwann fragte er: "Wollen wir uns mal treffen?"

Sie sagte: "Ja klar, aber du wohnst ja voll weit weg und die Bahn ist so teuer!"

Er: "Ja, dann spare ich so lang, bis ich das Geld hab."

Sie: "Das würdest du für mich machen?"



soweit, er war in Hamburg.

Renessmee wartete schon am Bahnhof. Als Erich ausgestiegen war, lief Rennessmee gleich in seine Arme.

Die beiden drückten sich ganz fest. Und dann machten sie sich einen schönen Tag.

Sie nahm seine Hand und zeigte ihm ihre Stadt, ihr Zuhause. Anschließend gingen sie lecker Essen.

Dabei hatten die beiden sich viel zu erzählen. Die Zeit war viel zu schnell vergangen.

Es war langsam dunkel geworden. Erich brach Rennessmee zu ihr nach Hause.

Vor der Haustür sagte Erich: "Das war echt schön mit dir, schlaf jetzt gut." Rennessmee sagte: "Ja, ich fand es auch echt schön."

Dann küssten sie sich. Sie ging ins Haus und er ging in ein Hotel. Beide schliefen glücklich ein.

Nach einer langen Fahrt war es endlich

Der Witzbold

VON SERSAKIS

Es war ein Dorf in den Bergen Griechenlands. Da hatte vor kurzem eine Ferienanlage aufgemacht. Die Anlage befindet sich sieben Kilometer bergab vom Dorf. Und so kamen die ersten Touristen auch zum Dorf.

Eines Tages kam ein Auto mit vier Insassen und einem Hund. Eine Frau ging mit dem Hund auf der Promenade spazieren. Sie zog immer an der Leine, wenn der Hund einen Haufen schnuppern wollte und sagte: „Nein Fofu, das ist ekelig.“ Die Leute, die im Café saßen, fingen an zu kichern und zu lachen. Der eine davon war ein Witzbold.

Der Witzbold ging am nächsten Tag zum Wald und fing eine Schlange. Er haute der Schlange auf den Kopf. Dann

nahm er eine Zange und zog ihre Giftzähne raus. Die Schlange konnte jetzt keinen mehr verletzen.

Am Nachmittag kam das Auto wieder zum Dorf. Da war auch die Frau mit dem Hund dabei. Die Frau ging wieder auf der Promenade spazieren. Der Witzbold kam auch. Er hatte der Schlange einen Draht um den Hals gebunden und ging ebenfalls auf der Promenade spazieren.

Die Frau guckte über die Promenade hinweg und sagte: „Oh wie schön ist hier die Landschaft.“ Aber sie bemerkte nicht, dass der Witzbold eine Schlange an der Leine hatte. Nach einer Weile sagte sie: „Ah, sie gehen auch mit ihrem Hund spazieren?“ Der Witzbold antwortete: „Äh, mit mei-



Blick von der Promenade

nem Hund? Nein, meine gute Frau. Ich gehe mit meiner Schlange Olga spazieren.“ Die Frau bemerkte dann das erste Mal, dass neben ihr eine Schlange war. Sie fing an laut zu schreien: „Hilfe! Eine Schlange.“ Die arme Frau rannte panisch zum Auto und fuhr zügig weg. Die Leute im Café hatten wieder was zu lachen.

Der Witzbold hatte immer solche Ideen. Er hatte ein anderes Mal

eine kleine Ente aufgezogen. Er ging zum Café und bestellte immer ein Bier und eine kleine Schüssel. Die Ente bekam auch ein bisschen Bier ab. Wenn beide dann genug hatten, torkelten die beiden nach Hause. Die arme Ente ging zwei drei Schritte, fiel hin und stand wieder auf, bis sie zu Hause waren. Der Witzbold ist immer noch so drauf. Hat immer noch Spaß daran, Leute zu ärgern.

Vanillehörnchen

VON RITA



Zutaten:

430 g Mehl
300 g Butter
2 Eigelb
150 g Zucker
1 Vanilleschote

- Mehl, Butter, Eigelb, Zucker bis auf 2 Esslöffel vermischen und kneten
- Teig zu einer Rolle formen
- in Scheiben schneiden und Hörnchen formen
- Backblech einfetten
- Hörnchen bei 175 °C etwa 15 Minuten backen
- Vanilleschote auskratzen und mit dem restlichen Zucker mischen
- heiße Hörnchen in Vanillezucker wenden

Freude-Ecke

Anke: Ich freue mich, dass ich das Gelesene auch verstehe.

Ich freue mich, dass die Sonne scheint. Petra (Caritas-Papenburg)

Ich freue mich. Ich war in Berlin. So etwas habe ich noch nie gehabt. Es waren drei tolle Tage, wie Urlaub für mich. Anna aus Surwold

Ich freue mich, dass ich meinen Umzug geschafft habe. G. aus Papenburg

Ich freue mich über meine neue Wohnung. Silke (Caritas-Papenburg)

Bärbel: Ich freue mich, dass ich an eine E-Mail auch einen Anhang setzen kann.

Meckerecke

Bärbel: Ich ärgere mich, dass es mit dem Schreiben noch nicht so klappt wie ich will.

Ich ärgere mich über die engen Parkplätze. Karla

Ich ärgere mich, dass ich die Pausen zwischendurch zu spät oder gar nicht bekomme. Michaela aus Papenburg

Was freut euch?
Was ärgert euch?
Schreibt uns unter

xxx@abc-projekt.de 

Silbenrätsel

In dem Rätsel
sind 10 Wörter zum
Thema Weihnachten.

Plätz- -mi- -baum Weih-
-vents -nen -kranz -ge-
-dicht Weih- Ge- -schen-
-rung Tan- -zen Ker-
-ke Fa- Leb- -ku- -lie
Be- -sche- -chen -mann
-nachts- Ad- -nachts- -chen



Leserbriefe



Wir haben uns wieder sehr über all eure Zuschriften gefreut. Schreibt uns unter xxx@abc-projekt.de

Bitte gib mit an, wenn du mit dem Abdruck deines Leserbriefes einverstanden bist.

Schreibe: Ihr dürft meinen Brief in der ABC-Zeitung abdrucken.

Liebe "Macher" der ABC-Zeitung,
über den Abdruck des 2. Teiles von Ulrikes "Rhein in Flammen" haben wir uns alle sehr gefreut, obwohl der Kurs die Geschichte natürlich schon kennt. Vor allem das Bild von Ulrike und Heiner kommt gut.

Dankeschön und viele Grüße aus Kirn
Hans Peter Herrmann

Liebes abc-team,

eure letzte Ausgabe hat mich wirklich sehr gerührt. Der mächtige Artikel über unsere Berlinfahrt stammt von einem meiner Lerner.

Natürlich war ich überrascht, soviel Nettos über mich zu lesen, aber die Tatsache, dass er das alles ganz allein fertig gebracht hat, hat mir enorm imponiert.

Inzwischen gibt es bei den Caritas-Werkstätten in Papenburg noch zwei Kurse. Auch dort wird nun eure Zeitung mit steigender Begeisterung gelesen.

Rita Hübner
VHS Papenburg

Warum habe ich nicht lesen und schreiben gelernt?

Hallo liebe Leser,

ich bin 24 Jahre alt, verheiratet und habe eine zweijährige Tochter. Ich bin Kurdin und seit 1996 in Deutschland wegen politischen Gründen. Ich habe die deutsche Sprache sehr schnell gelernt. Aber das ist nicht mein Hauptproblem. Das eigentliche Problem ist, dass mir das Schreiben sehr schwer fällt. Ich habe Angst zu schreiben.

Vor allem, wenn ich vor Leuten was schreiben muss, bekomme ich Herzerasen und Schweißausbrüche und dazu eine Blockade. Es fällt mir in dem Moment nicht ein, wie ich das richtig schreiben muss. Ich bin zurzeit in einer Therapie und habe gemerkt, dass das ein sehr belastender Punkt für mich ist. Ich habe mich selber dazu motiviert, diesen belastenden Punkt in meinen Leben für mich zu bekämpfen oder besser gesagt die Angst zu bekämpfen. Wenn ich in der Therapie darüber rede, fällt mir meine schwere Schulzeit ein. Da hatte ich auch immer Probleme mit der Rechtschreibung. Es fiel mir schon sehr schwer, dass ich die Sprache nicht richtig konnte. Und dann auch noch die Rechtschreibung - es war nicht einfach.

Ich fand auch immer schade, dass unsere Eltern uns nicht helfen konnten, weil sie auch nicht richtig schreiben und lesen konnten. Sie sind selber nicht zur Schule gegangen wegen der Armut im Land. Meine schlimmste Erinnerung an die Grundschule ist, dass ich einmal zum Schuldirektor gebracht worden

bin in der vierten Klasse. Er fragte, warum ich so schlecht schreibe. In dem Moment, wo der Direktor mich ansprach, blieb mir die Sprache weg vor Verzweiflung. Ich fühlte mich hilflos. Und diese Erinnerung ist noch tief in mir drinnen. Es gab früher auch immer zusätzlich eine extra Note für Deutsch. Da hatte ich meistens eine Fünf und ganz oft eine Sechs. Die Zeugnisse kann ich immer noch nicht vergessen, wo die Sechs drin steht in Rechtschreibung. Ich hatte auch immer Angst vor Diktaten.

Ich wusste nicht, wie ich das Problem angehen soll. Damals wusste ich nicht, wie sehr mich das jetzt belasten wird und wie wichtig mir das ist, richtig zu schreiben. Ich möchte heute und jetzt meine Probleme angehen, damit ich selber mit mir zufriedener bin. Und vor allem ist es mir wichtig, die Angst zu überwinden. Deswegen habe ich im Internet geguckt, wo ich das Schreiben besser lernen kann. Auf der Seite der Volkshochschule habe ich gelesen, dass die so was anbieten. Ich habe da angerufen und sofort einen Platz bekommen in dem Kurs für Rechtschreibung. Ich habe gesehen, dass viele das Problem haben und ich nicht alleine da stehe. Ich habe gelernt, dass ich nicht alles perfekt schreiben muss. Wichtig für mich ist, die Angst zu überwinden auch mal was falsch zu schreiben. Das heißt nicht, dass ich dumm bin! Es ist nie zu spät, was dazu zu lernen.

M.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang März

V.i.S.d.P.:

Achim Scholz, VHS Oldenburg, Karlstraße 25,
26123 Oldenburg, Telefon: 0441/9239153

scholz@abc-projekt.de www.abc-projekt.de

© 2013 ABC-Projekt **ISSN 2195-4437**